

## Was gehört in den Mittelpunkt der Parteiwahlen?

(Fortsetzung von Seite 1)

örterung all dieser Fragen einen möglichst großen Kreis aller Beschäftigten und Studierenden ihres Bereiches einzubeziehen und sich somit einen guten Ausgangspunkt für die Verwirklichung der Aufgaben zu schaffen?

**Genosse Dr. Wenge:** Die Grundorganisationen und ihre Leitungen sollten die Fragen unserer Arbeit, die in den Parteiwahlen zu lösen sind, mit allen Angehörigen ihres Bereiches beraten. Dazu sollten vielfältige Möglichkeiten genutzt werden: Aussprachen, Foren, die Arbeit mit der Wandzeitung usw.

Darüber hinaus halten wir die Zusammenarbeit der Parteileitungen mit den Leitungen der Massenorganisationen für erforderlich, um die Fragen der Lehre und Forschung, die in Auswertung des 5. Plenums und in der Vorbereitung der Parteiwahlen gelöst werden müssen, breit beraten und die Vorschläge und Ideen aller einbeziehen zu können. Die Grundorganisationen sollten in den nächsten Wochen und Monaten stärker als bisher von der Möglichkeit Gebrauch machen, ihre Probleme und die Ergebnisse ihrer Arbeit in der UZ zur Diskussion zu stellen. Damit spiegelt die UZ nicht nur das Leben und die Arbeit der Partei an der Universität besser wider, sondern wir können damit auch viele Universitätsangehörige in die Diskussion, in den Erfahrungsaustausch einbeziehen. Die Einbeziehung aller Universitätsangehörigen in die Beratung und Lösung unserer Aufgaben ist aber, wie ich bereits eingangs betonte, eine entscheidende Voraussetzung für die Verbesserung unserer Arbeit, die wir durch die Parteiwahlen 1964 erreichen wollen.

## Marxistisches Kolloquium findet nicht statt

Auf Grund unvorhergesehener Schwierigkeiten findet das für Montag, den 16. März 1964, angesetzte Marxistische Kolloquium nicht statt.

Der Vortrag von Herrn Johannes Hübner, Kandidat des ZK der SED, Leiter der Abteilung Wissenschaft des ZK der SED zum Thema „Die Stellung der Universitäten im einheitlichen sozialistischen Bildungssystem“ wird in etwa vier Wochen gehalten. Zu dieser Veranstaltung wird die SED-Parteileitung der Karl-Marx-Universität rechtzeitig erneut einladen.

## VERTEIDIGUNGEN

11. März 1964, Herr Dr. Lothar Stiebing, Thema der Habilitationsschrift: „Methodologische Probleme der Bildung und Anwendung von Begriffen in der Physik“. Thema des Probenvortrags: „Aktuelle Probleme des Bildnisses zwischen Naturwissenschaftlern und marxistisch-leninistischen Philosophen in der DDR“ (Bemerkungen zum Artikel von M. Steenbeck „Essay eines Naturwissenschaftlers über Philosophie und Einzelwissenschaften“), Philosophische Fakultät.

Mittwoch, 18. März 1964, 11 Uhr, Herr Wolfgang Heilmann, Thema: „Studien zum Gradualismus in der deutschen Literatur des 13. bis 15. Jahrhunderts“, Institut für Deutsche und Germanische Philologie, Universitätshauptgebäude, Zimmer 109.

Donnerstag, 19. März 1964, 11 Uhr, Herr Günter Kempeke, Thema: „Die Bedeutungsgruppen der verbalen Kompositionspartikel – in synchronischer und diachronischer Sicht“, Institut für Deutsche und Germanische Philologie, Universitätshauptgebäude, Zimmer 109.

## VERANSTALTUNGEN

Dienstag, 17. März, 19.30 Uhr, Klub der Kulturschaffenden, Elsterstraße 35. Juristisch-medizinischer Arbeitskreis: „Aus der Arbeit der Leipziger Unterkommission für den Entwurf des neuen Strafgesetzes. Es spricht Prof. Dr. Orscheidowski, Dekan der Juristenfakultät.“

Donnerstag, 19. März, 19.30 Uhr, Ferdinand-Lasalle-Straße 21. Gemeinsame Veranstaltung des Klubs der Kulturschaffenden mit der Musikbibliothek Leipzig: „Von der Arbeit des Interpreten. Über dieses Thema spricht Frau Lo Bücheler-Gerlin. Anschließend folgt ein kleines Konzertprogramm mit Werken von Fritz Geibler, Fred Lohse, Schostakowitsch und Bartok.“

Freitag, 20. März, 19.30 Uhr, Klub der Kulturschaffenden, Elsterstraße 35. „Die Sardine läßt sich nicht vom Häutchen schlucken.“ Ein Vortrag über Kuba von Paul Ruschin, Herder-Institut, der von 1961 bis 1963 am Aufbau des Dolmetscherinstituts in Havanna beteiligt war.

## DAS REDAKTIONSKOLLEGIUM:

Günter Lippold (verantwortlicher Redakteur), Jürgen Grünitzsch (Redakteur), Dr. jur. Richard Böhner, Hans-Dieter Busse, Dr. med. Werner Lehmann, Gerhard Mithow, Karin Porembke, Karl-Heinz Bühr, Walter Sandring, Wolfgang Weller, Günther Wille.

Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 62 des Rates des Bezirkes Leipzig. – Brochert wöchentlich. – Anschrift der Redaktion: Leipzig C 1, Ritterstraße 24, Fernruf 70 71. Sekretariat Apparat 394. Bankkonto: 810 884 bei der Stadt- und Kreisbank Leipzig. – Druck: LVE-Druckerei „Hermann Duden“ III 8 138, Leipzig C 1. Günter Lippold (verantwortlicher Redakteur), Petersteinweg 13 – Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen.

UZ 11/64, S. 2

Juristen werten 5. Plenum aus

# Meinungsstreit um neue Leitungsformen

Am 21. Februar führte das Institut für Zivilrecht an der Karl-Marx-Universität Leipzig unter Leitung von Nationalpreisträger Prof. Dr. Such eine wissenschaftliche Konferenz zum Thema „Die Rolle des Vertragssystems im neuen ökonomischen System der Planung und Leitung der Volkswirtschaft auf dem Gebiet des Investitionsbauwesens“ durch. Von den etwa 150 Teilnehmern waren mehr als 50 leitende Wirtschaftsfunktionäre, Investitionsleiter, technische und ökonomische Direktoren, Absatzleiter, Planungsleiter, Abteilungsleiter der städtischen Organe und der Großbetriebe, mehr als 70 waren Justitiäre aus den Bau- und Maschinenbaubetrieben, den VVB, den Rechtsabteilungen zentraler Organe und Mitarbeiter des Staatlichen Vertragsgerichts.

Die von Dozent Dr. Görner vorbereiteten Thesen und sein einleitendes Referat gingen von der wachsenden Bedeutung des Vertragssystems auf dem Gebiet des Investitionsbauwesens unter den Bedingungen des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung der Volkswirtschaft aus. Die sich gegenwärtig vollziehende Umwälzung der materiell-technischen Basis des Anlagenbaus und des Bauwesens und die dadurch bedingten grundlegenden Veränderungen der Kooperationsverhältnisse des Investitionsbaues führen nach der Ansicht des Referenten zur Herausbildung eines neuen einheitlichen Wirtschaftszweiges. Aus der Erkenntnis, daß unter dem Einfluß der technisch-wissenschaftlichen Revolution sich weittragende Prozesse der Spezialisierung, Konzentration und Kombination der Produktion vollziehen, die entsprechend dem Produktionsprinzip der Leitung mit einer umfassenden Anpassung der Struktur des Inhalts, der Formen und Methoden der Wirtschaftsführung verbunden sind, folgt, daß sich auch die Wissenschaft mit diesen Veränderungen auseinandersetzen muß.

Es wurde u. a. die Forderung erhoben, einfach zu handhabende und die Verantwortlichkeit eindeutig festlegende Regelungen zu erarbeiten und in Kraft zu setzen. Die Vorschläge, die der Referent ausgehend von den Beschlüssen des

5. Plenums des Zentralkomitees für die Organisation der Zusammenarbeit der an der Ausführung der großen Investitionsvorhaben Beteiligten machte, blieben in der Diskussion nicht unwidersprochen. Der Referent stellte sich auf den Standpunkt, die Verantwortung des Anlagenbaus für das Funktionieren der gesamten fertigen Produktionsanlage und die Organisation des auf der Baustelle tätigen, aus Dutzenden von Betrieben bestehenden Produktionsverbandes unter der einheitlichen Leitung des Bau- und Montagekombinats festzulegen. Hinsichtlich der Generalauftragnehmerschaft vertrat er den Standpunkt, daß die allgemeine Strukturform des Vertrages bei der Einrichtung von Produktionsanlagen – gemäß dem Auftreten von Hauptauftragnehmern des Anlagenbaus – in der Kombination des Hauptauftragnehmerverhältnisses für Ausrüstungslieferungen mit dem Generalauftragnehmerverhältnis für Bau- und Montageproduktion besteht. In der Diskussion wurde demgegenüber die Auffassung von der kompletten Verantwortlichkeit eines Generalauftragnehmers vertreten.

Um andere Probleme wurde in gleicher Weise ein sachlicher Meinungsstreit geführt, wobei verschiedene Auffassungen gegeneinander abgewogen wurden. Über allem stand das Bemühen, durch gemeinsame Überlegungen und den Erfahrungsaustausch von Wissenschaftlern und Praktikern die besten Möglichkeiten für die Durchsetzung der Gedanken des 5. Plenums zu finden.

Die Diskussionsredner schätzten die Konferenz übereinstimmend als eine Veranstaltung ein, die gut vorbereitet, zu richtiger Zeit die richtigen Themen anfaßte, Thesen, Referat und Diskussion gaben viele Anregungen zum weiteren Durchdenken der Probleme. Auf diesem Wege ist die Wissenschaft in der Lage, fördernd in die Entwicklungsprozesse der Praxis einzugreifen. Es ist deshalb zu begrüßen, daß dieses Zusammenwirken von Produktion, Staatsapparat und Wissenschaft bei der Lösung brennender Probleme fortgeführt werden soll.

Dr. Herbert Richter

## Wissenschaftlicher Sekretär des Rektors und Senats

Die bisherige Dienststellung „Leiter des Rektorsrats“ wurde durch eine Verfügung des Rektors der Karl-Marx-Universität, Prof. Dr. Georg Müller, in Wissenschaftlicher Sekretär des Rektors und des Akademischen Senats der Karl-Marx-Universität umbenannt. Diese Funktion wird von Dr. Rudolf Große, dem bisherigen Leiter des Rektorsrats, ausgeübt.

## Ehrendadel des DFD für Dr. Renate Drucker

Mit der goldenen Ehrendadel des DFD wurde anlässlich des Internationalen Frauentages Dr. Renate Drucker, Archivarin und Dozentin für historische Hilfswissenschaften an der Philosophischen Fakultät, ausgezeichnet.

## Wissenschaftler auf Reisen

Prof. Dr. Rudolf Große, Institut für Deutsche und Germanische Philologie, weilte vom 4. bis 10. März in Polen, um im Rahmen des zwischen der Boleslaw-Bierut-Universität Wrocław und der Karl-Marx-Universität bestehenden Freundschaftsvertrages enge Kontakte aufzunehmen. Im Reiseprogramm nahm neben Vorträgen über philologische Themen der Erfahrungsaustausch mit polnischen Wissenschaftlern über Fragen der Lehre und Erziehung sowie der Forschung großen Raum ein.

Von einem Studienaufenthalt in der Sowjetunion kehrte vor einigen Tagen Frau Dr. Renate Hanitzsch, wissenschaftliche Assistentin am Physiologischen Institut, zurück.

Prof. Dr. Martin Herbst, Direktor der Klinik für Herz- und Gefäßchirurgie kehrte Anfang März von einer Vortragsreise in Vietnam nach Leipzig zurück. Ziel der Reise war die Vermittlung von Erfahrungen auf dem Gebiet der modernen Herz- und Gefäßchirurgie.

Ein japanischer Mediziner, Dr. Sakamoto Takata (Tokio), nahm im Februar seine Tätigkeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Abteilung für klinische Neurophysiologie der Neurologisch-Psychiatrischen Klinik der Karl-Marx-Universität auf. Der Gast aus Japan wird mindestens ein Jahr in Leipzig arbeiten.

Dozent Dr. Zaluski von der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Wrocław hielt vor einigen Wochen eine Gastvorlesung über „Die Motork der Vermittlung“ an der Veterinärmedizinischen Fakultät der Karl-Marx-Universität.

## Ausländische Messagäste besuchten Frauenklinik

Ärzte aus Westdeutschland, Holland, Griechenland, Ungarn, der CSSR und anderen Ländern nutzten die Messetage zu

einem Besuch in der Universitäts-Frauenklinik. So empfing Prof. Dr. Arasin am 6. März drei griechische Gynäkologen, unter ihnen der mit Professor Arasin persönlich bekannte Oberarzt Louros von der Universität Athen zu einem ausführlichen Rundgang durch die Klinik und erläuterte ihnen Forschungsaufgaben, vor allem auf dem Gebiet der Prophylaxe. Die Gäste zeigten sich sehr beeindruckt und äußerten sich anerkennend über die Vielfältigkeit der wissenschaftlichen Untersuchungen sowie die guten Möglichkeiten für eine moderne Forschungsarbeit.

Ein Dozent von der Frauenklinik Amsterdam äußerte zu Prof. Arasin, es wäre für ihn die größte Freude, ein Jahr an der Leipziger Universitäts-Frauenklinik arbeiten zu können.

## Germanisten aus Japan, Rektor aus Anbara

Zwei japanische Germanisten, Prof. Dr. Shigemasa Utsui, Pädagogische Akademie Kyoto und Dr. Hyozo Kashiwbara, Dozent an der Universität Chiba, besuchten während ihres Messeeaufenthalts Magnifizenz Prof. Dr. Müller.

Außerdem empfing der Rektor Prof. Dr. Dogramaci, Rektor der Universität von Ankara. Der türkische Rektor, von Beruf Kinderarzt, hatte außerdem eine Besprechung mit Prof. Dr. Liebe, Direktor der Kinderklinik der Karl-Marx-Universität.

Der Messeelegation Vietnams und der Mongolischen Volksrepublik gaben der Rektor und die UGL am 9. März 1964 einen Empfang.



## Prof. Dr. Johannes Müller 60 Jahre

Am 11. März beging Prof. Dr. Johannes Müller, Direktor der Universitätsbibliothek in Leipzig, Professor für Wissenschaftskunde an der Philosophischen Fakultät, Vorsitzender der Senatskommission für Bibliotheksfragen, Leiter und Mitglied zahlreicher Gremien des Buch- und Bibliothekswesens, Träger der Humboldt-Medaille, der Lomonossow-Medaille der Moskauer-Universität Moskau und anderer Auszeichnungen, seinen 60. Geburtstag.

Johannes Müller wurde als Sohn eines Lokomotivheizers geboren. Nach Studium, Promotion und erster Berufsarbeit in Mitteldeutschland erlebte er in sowjetischer Kriegsgefangenschaft aus unmittelbarer Nähe die Kraft der sozialistischen Gesellschaft. Das Erlebnis trug seine Früchte: verantwortlicher Einsatz im praktischen Dienst der bibliothekarischen Nachkriegsarbeit, Mitarbeit in der SED und schließlich die Funktion eines Abteilungsleiters im Staatssekretariat für das Hoch- und Fachschulwesen erzielten Arbeitserfolge, die auf den verschiedensten Ebenen entscheidend zur sozialistischen Umformung unseres Buch- und Bibliothekswesens beigetragen haben. Die Aufzählung aller Tätigkeiten ist nicht möglich. Wir wollen hier als Angehörige der Universität und ihrer Bibliothek in Würdigung des Jubilärs nur noch einmal das Jahr 1959 in Erinnerung rufen und die seitdem unter der neuen Bibliotheksleitung durch Prof. Dr. Müller erreichten Erfolge in ihren Hauptpunkten kurz vergegenwärtigen.

Im Zentrum aller Bibliotheksarbeit steht der Bestand. Allen die Zahl der Handschriften konnte in den letzten fünf Jahren um 1100 erhöht werden. Ähnlich sieht es bei Inkunabeln aus. Es gelang aber auch auf Grund der ausgedehnten internationalen Verbindungen Prof. Müllers, insbesondere mit den Bibliotheken der Sowjetunion, der Volksdemokratien und der jungen Nationalstaaten, vor allem auf dem Weg des Tauschverkehrs, einen erhöhten Eingang wertvoller Literatur zu sichern.

Die Erschließung der Bücherschatze gehört zu der durch Prof. Müller mit besonderer Liebe und Erfolg gepflegten Bibliotheksarbeit. Ihr Mittelpunkt, die Auskunftstätigkeit, wurde planmäßig ausgebaut und konnte im Jahr 1963 auf die

hohe Zahl von 1237 Literaturzusammenstellungen, wissenschaftlichen und dokumentarischen Auskünften gegenüber der Beantwortung von 629 Anfragen im Jahre 1961 zurückblicken. Darüber hinaus arbeiten der Direktor und seine Mitarbeiter in Ausweitung ihrer Berufspflichten durch Vorträge, Ausstellungen und Publikationen ständig an der Bestandserhaltung. Ein Blick in die Kartei der von den Angehörigen der Universitätsbibliothek veröffentlichten Arbeiten, unter denen die des Direktors besonders zahlreich sind, zeigt die für den letztgenannten Sektor vielfältig aufgewandte Bemühung.

In diesem Zusammenhang muß auch der auf Initiative von Professor Müller vom Verlag Edition Leipzig erfolgte Faksimiledruck einer frühmittelalterlichen jüdischen Gebetshandschrift der Universitätsbibliothek „Machsor Lipsiae“ genannt werden, der das Vermögen unseres Bibliotheksleiters zeigt, die in Erfüllung unserer volkswirtschaftlichen Aufgaben von Staat und Partei entwickelten Anweisungen und Anregungen auch in die Bibliothekspraxis umzusetzen, und im vorliegenden Fall einen Devisengewinn von über einer halben Million zu erzielen.

Die Gründe der erfolgreichen Bibliotheksleitung unseres Jubilärs sind in seinem verständnisvollen Umgang mit allen Mitarbeitern, in einer bemerkenswert engen Verbindung mit Universität und Partei, den Leipziger und den in- und ausländischen Bibliotheken und in einer unabhängigen Wege suchenden Betreuung der Leserschaft, die unter anderem ihren Ausdruck findet in Bibliotheksarbeit und Bibliographie im Rahmen des Zentralen Bildungszentrums, und für unsere Studenten, zu suchen.

Natürlich bleibt noch sehr vieles zu tun. Es mahnen u. a. die Enge unseres Lesesaales und insbesondere die so notwendige Wiederherstellung des Bibliotheksgebäudes. Es ist deshalb wohl unser aller und größter Wunsch zum 60. Geburtstag unseres verehrten Direktors und Professors, daß ihm von seinen zahlreichen Vorhaben vor allem dieser Plan bald erfüllt und ihm zum Nutzen unserer Bibliothek noch eine recht lange Fortsetzung seiner erfolgreichen Leitungstätigkeit zuteil werden möge.

G. G.

## Universitätschor interpretierte Bachs Matthäus-Passion

Johann Sebastian Bachs Passionen bilden in der langen Entwicklungsgeschichte der Passionskompositionen eine abschließende Stufe. Sie zeichnen sich in ihrer Verbindung von Erzählung, Handlung, Betrachtung und Choral durch eine außerordentliche Prägnanz aus; es sind dramatische Szenen mit fast „operhaften“ Zügen. Alle inneren Kräfte und äußeren Wirkungen, deren die Barocke Musik fähig ist, kommen am stärksten in der Matthäus-Passion zum Ausdruck. Größer als bei der Johannes-Passion ist der geforderte Apparat: zwei vierstimmige Chöre, zwei volle Orchester neben den Solopartnern. Das Leidensgeschehen wird in der Matthäus-Passion in eine Reihe von Bildgedanken aufgeteilt, die jeweils durch die Handlungsmomente betrachtende Arien unterbrochen werden. Die schlichten Chorabzweige und die dramatischen Choräle geben sowohl stimmgemäß wie von der musikalischen Gestaltung her dem Werk eine vollkommene Rundung und Geschlossenheit.

Aufführungen der großen oratorischen Werke Bachs durch den Leipziger Universitätschor nehmen seit langem im Leipziger Musikleben einen festen Platz ein. Die jüngste Bearbeitung der Mat-

thäus-Passion während der Frühjahrsmesse unter Hans-Joachim Rotzsch, der den Chor seit Beginn des Studienjahres vertretungsweise leitet, war um ihre Wiedergabe bemüht, die die sich aus der Dramatik des biblischen Berichtes, den betrachtenden arisonen Teilen und aus der Schlichtheit der Choräle ergebenden Akzente und Gegensätze in klug durchdachter Weise aufeinander abstimmt. Von den in Leipzig neu eingeführten Solisten Adele Stöbe (Sopran), Käthe Röske (Alt), Peter Schreier (Tenor) und Hermann Christian Polster (Baß) wurde er darin trefflich unterstützt. Weniger befriedigen konnte Wolfgang Hellwich, dem die Ausführung der Baß-Arien sowie einiger Rezitative übertragen war. Das verstärkte Kammerorchester der Karl-Marx-Universität erreichte nicht in allen Stücken die für ein „Bach-Orchester“ notwendige Präzision und Rundung des Orchesterklanges.

Die Instrumentalisten lagen in den Händen von Erich Kaufmann und Georg Krähmer (Violen), Heinz Fügner (Flöte), Erich Schneider, Fritz Schneider, Edgar Kretschmann (Oboe d'amore und Englisch Horn), Peter Klug (Violoncello) und Wilhelm Neumann (Kontrabaß); den Orgelpart übernahm kurzfristig Erhard

Franke. Hier hätte man sich eine noch größere Differenzierung in der Registrierung gewünscht, zumal auf das Cembalo als zweites Continuo-Tastinstrument verzichtet worden war. Der Chor schließlich bot eine künstlerische Leistung, die besonders in den Chorälen in einer betonten Durchsichtigkeit des linearen Gesanges und durch einen untheatralischen Stil starke Eindrücke hinterließ. Und daß Hans-Joachim Rotzsch eine insgesamt gelungene und eindrucksvolle Aufführung geboten hat, sei ihm zuletzt nochmals bestätigt.

-ch

## Beste Beiträge des Monats

Als beste Beiträge im Monat Februar wurden vom Redaktionskollegium der „Universitätszeitung“ die beiden Artikel „Eine zweite Doktorarbeit genügt nicht mehr“ von Dr. Gerhard Sarodnick (UZ Nr. 9 vom 27. Februar 1964) und „Ein großartiges, unbequemes Buch“ von Dr. Willy Walther (UZ Nr. 9 vom 27. Februar 1964) mit jeweils 30 DM ausgezeichnet.

Als bester Bildbeitrag wurde das Porträtfoto von Günther Katsch (UZ Nr. 8 vom 20. Februar 1964, S. 6) mit 15 DM ausgezeichnet.